

Gabriele Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) ²2009 [236 S.; ISBN 978-3-525-61612-3]

Die Neuausrichtung des deutschen Schulsystems auf Bildungsstandards und das mit diesen verbundene Paradigma der Kompetenzorientierung hat sich auch auf die Didaktik des Religionsunterrichts ausgewirkt. Sowohl die von den deutschen Bischöfen erlassenen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht wie auch das Grundsatzpapier zu Standards religiöser Bildung des Comenius-Instituts in Münster haben eine intensive Diskussion in der Religionsdidaktik in Gang gesetzt. Besonders von Seiten der Schulverwaltungen wird in allen Bundesländern die Ausrichtung des Religionsunterrichts an Kompetenzen für Schüler/innen forciert, ohne dass eigentlich geklärt ist, wie sich Kompetenzen religiöser Bildung empirisch verifizierbar beschreiben, erarbeiten, evaluieren und weiterentwickeln lassen. In dieser schwierigen Situation wagen es nur wenige Religionsdidaktiker, Einführungen und Handreichungen zur Kompetenzorientierung im Religionsunterricht vorzulegen. Vier solcher religionsdidaktischer Einführungen in das Paradigma der Kompetenzorientierung liegen vor bzw. sind in Arbeit, und zwar von *Gerhard Ziener*, *Andreas Feindt*, *Wolfgang Michalke-Leicht* und eben das vorliegende Buch von *Gabriele Obst*.¹ Die Verfasserin dieses Einführungswerkes ist Akademische Oberrätin am Oberstufenkolleg des Landes Nordrhein-Westfalen in Bielefeld und bringt vor allem die Perspektive der Schulpraktikerin, die mit der tagtäglichen Durchführung von Religionsunterricht betraut ist, in hilfreicher und zielführender Weise in den Diskurs ein.

Obst beginnt ihre Einführung in das kompetenzorientierte Lehren und Lernen im Religionsunterricht mit einem knappen Kapitel zum bildungspolitischen Hintergrund der Debatte um Bildungsstandards und Kompetenzorientierung (14-36) und diskutiert in diesem Kontext die religionspädagogische Grundfrage, ob es sinnvoll ist, im Religionsunterricht mit Bildungsstandards zu arbeiten (37-69).

Im folgenden Abschnitt referiert *Obst* die bisher publizierten und zum Teil auch durch kirchliche Verlautbarungen normativ gemachten fachdidaktischen Kompetenzmodelle für den Religionsunterricht (70-113). Sie beginnt mit *Ulrich Hemels* einschlägiger Habilitationsschrift „Ziele religiöser Erziehung“ (1988) und stellt die kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards der deutschen Bischöfe vor, die diese für den Religionsunterricht in der Grundschule und der Sekundarstufe I im Rahmen einer grundsätzlichen Neuausrichtung zwischen 2004 und 2006 veröffentlicht haben. Von evangelischer Seite referiert sie das Kompetenzmodell des evangelischen Religionsunterrichts in Baden-Württemberg und das Kompetenzmodell religiöser Bildung von *Rolf Schieder* und *Dietrich Benner*. Quasi als Pendant zu den kirchlichen Richtlinien der deutschen Bischöfe zeigt *Obst* dann, wie die Bundesländer übergreifende Expertise des evangelischen Comenius-Instituts in Münster ein für den evangelischen Religionsunterricht in den deutschen Landeskirchen grundlegendes Modell vorgeschlagen hat. Sie schließt dieses Kapitel mit der Vorstellung der einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur in

¹ Vgl. *Gerhard Ziener*, Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten, Stuttgart – Seelze 2006; *Andreas Feindt u.a.* (Hg.), Kompetenzorientierung im Religionsunterricht. Befunde und Perspektiven, Münster 2009 und *Wolfgang Michalke-Leicht*, Kompetenzorientiert unterrichten. Ein Arbeitsbuch für den Religionsunterricht, München 2010 (angekündigt).

Deutschland, die seit 2006 auch für die gymnasiale Oberstufe ein verbindliches Modell von Kompetenzerwartungen formulieren.

In den nun folgenden drei großen Abschnitten wendet sich *Obst* der praktischen Umsetzung von Kompetenzorientierung im Religionsunterricht zu. Dabei klärt sie in einem ersten großen Abschnitt (114–124), wie der Zusammenhang von Inhaltsbereichen und Standardformulierungen zu verstehen ist. Hier führt sie den Begriff des Kerncurriculums in die Diskussion ein und zeigt am Beispiel des niedersächsischen Kerncurriculums für die Grundschule, wie in dieser neuen Form des Lehrplans Kompetenzbeschreibungen und theologische Inhalte in einer neuen Form des Curriculums zusammengebunden werden können. In einem Exkurs referiert *Obst* dann, wie sich Religionsbücher durch die Umstellung auf Kompetenzorientierung verändern müssen und zeigt entsprechend an Beispielen anschaulich auf, woran dieser Paradigmenwechsel erkennbar wird (125–129).

Der letzte große Abschnitt ist der Praxis des Lehren und Lernens im kompetenzorientierten Religionsunterricht gewidmet. In diesem Kapitel (130–220), das 90 Seiten umfasst, entfaltet *Obst* nun ihren genuin eigenen Ansatz der kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung. Dieses Kapitel ist kein Referat, sondern ein Entwurf und enthält einen der wenigen bisher in die Diskussion eingebrachten Ansätze für ein religionsdidaktisch reflektiertes Modell der kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung. Mit vielen Beispielen und Unterrichtsmaterialien zeigt *Obst*, wie Kompetenzorientierung vor allem von der Anforderungssituation her gestaltet und entwickelt werden kann.

Die Stärke und auch die Bedeutung von *Obsts* Beitrag zur Diskussion um das kompetenzorientierte Lehren und Lernen im Religionsunterricht liegen zweifellos in diesem umfangreichen Schlusskapitel. Die Diskussionen der vergangenen Monate haben bereits gezeigt, dass *Obst* mit diesem Kapitel einen enorm wichtigen Beitrag für die konkrete Gestaltung von Unterricht in den verschiedensten Schulformen in unterschiedlichen Bundesländern geleistet hat. Die vorausgeschickten Referatskapitel skizzieren den Kontext von Kompetenzorientierung in den aktuellen bildungspolitischen Debatten und liefern im Bereich der religionspädagogischen Theorie die wichtigsten Kompetenzmodelle aus dem katholischen und dem evangelischen Bereich.

Die hier gezeigte ökumenische Ausgewogenheit – das Nebeneinander komplementärer katholischer und evangelischer Modelle – hält *Obst* im weiteren Verlauf des Buches leider nicht durch. Dies ist wohl das einzige Manko des Buchs, in dem in einer doch recht überholten Weise ein konfessionelles Modell evangelischer Religionspädagogik entwickelt wird, das jegliche katholischen Beiträge zur Debatte (z.B. *Rudolf Englert*, *Michalke-Leicht*, *Clauß Peter Sajak*, *Herbert A. Zwergel*) ignoriert und außer Acht lässt. Dies ist umso bedauerlicher, als von allen Seiten immer wieder die Notwendigkeit ökumenischer Zusammenarbeit im Religionsunterricht gefordert wird. Dies verlangt allerdings Offenheit für Diskussion und Reflexion der jeweils anderen Konfession. Ein katholischer Beitrag, der unter der verallgemeinernden Überschrift „im Religionsunterricht“ so konfessionell einseitig in die Diskussion eingebracht werden würde, müsste sicherlich mit harscher Kritik rechnen.